

Sehnsucht

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Menschenrecht : Blätter zur Aufklärung gegen Ächtung und Vorurteil**

Band (Jahr): **7 (1939)**

Heft 2

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-559827>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Artikel 213 bedroht die Vornahme einer unzüchtigen Handlung, wenn sie öffentlich oder in Anwesenheit eines Minderjährigen unter 15 Jahren geschieht. Die Strafe beträgt Haft bis zu einem Jahre.

(Schluß folgt)

SEHNSUCHT

von Leander.

Sachte neigen sich im kühlen Abendwinde
Buntbemalte Blätter an dem Waldessaume,
Braunrot leuchtet durch das Grün die Rinde —
Ein Wandersmann sich lagert unter einem Baume.
Das schöne Spiel der Sonne er betrachtet,
Das Purpurrot nun färbt der hehren Berge Firne,
Die sonngebräunte Hand die klaren Augen beschattet
Und letztes Gold sich spiegelt auf der reinen Stirne.
Sinnend schaut er in die weiten Fernen,
— stille ist's, nur eine Amsel singt ihr Abendlied,
Und in den blauen Lüften, nah den Sternen,
Ein Wölklein ganz allein von dannen zieht.
Leise rauscht es durch die dunklen Tannen,
Dieweil die Sonn' ertrinkt in einem Meer von Glut —
Erloschen ist das Licht auf seinen frischen Wangen,
Jedoch im Herzen hämmert jung sein Blut.
Das ist die Stunde, da die Schatten kommen,
Der Wanderer sich doppelt einsam fühlt —
Das Auge glänzet, fort sind alle Wonnen,
Vergeblich ihm der Wind die heiße Stirne kühlt.

Die Träne rollt —
glitzert noch — verweht —
Da war es —
Sehnsucht wurde zum Gebet.

Schlaflose Nacht

Skizze von E. S. Müller.

Der Vollmond steigt auf und webt um das Gitter vor meinem Zellenfenster ein Silbernetz. In den Winkeln der kalten Zelle kauert die Dunkelheit — Zwielflicht schleicht über die geweißelten Wände.